

Bürgergenossenschaft

Alpsonntag
auf Waldboda

TRIESEN Die gesamte Einwohnerschaft von Triesen ist am 21. August herzlich eingeladen zum Alpsonntag mit Gottesdienst auf Waldboda. Der Alpgottesdienst beginnt um 11 Uhr. Im Anschluss daran bietet sich die Gelegenheit, bei Speis, Trank und musikalischer Unterhaltung mit den Santa Merta Musikanten gesellige Stunden auf der Alp zu verbringen, meldet der Vorstand der Bürgergenossenschaft Triesen. Für Personen, die den Fussmarsch nicht bewältigen können, besteht um 9.45 Uhr eine Fahrmöglichkeit ab dem Gemeindezentrum Triesen. Anmeldungen zum Mitfahren sind an das Empfangssekretariat der Gemeindeverwaltung (Tel. 399 36 36) zu richten. (pd)

Kloster St. Elisabeth

Familiengottesdienst
mit Kindersegnung

SCHAAN Am kommenden Sonntag, den 21. August, wird um 11 Uhr bei dem herrlichen Sommerwetter der Familiengottesdienst mit Kindersegnung im Freien, auf dem Platz vor dem Kloster St. Elisabeth, gefeiert. Nach dem Gottesdienst laden die Schwesterngemeinschaft und der Verein für eine offene Kirche zur traditionellen «Teilete» ein. Jeder und jede bringt etwas mit, z. B. Grilladen, Salate, Brot, Dessert, Kuchen etc. und alle teilen miteinander. Für die Getränke wird gesorgt. Alle sind dazu herzlich eingeladen. (pd)

www.volksblatt.li

Von der Website zur Facebook- Kommunikation

Social Media Wer hätte vor fünf Jahren von Facebook geredet? Niemand. Heute könnte die interaktive Plattform für Unternehmen neue Kommunikationswege öffnen.

VON JOHANNES MATTIVI

Selbst Marcel Bernet tat sich am Anfang mit den neuen ungesteuerten Kommunikationsplattformen wie Facebook, Twitter oder Flickr schwer. Dabei ist Bernet Inhaber einer PR-Agentur und nebenbei Buchautor zu Kommunikationsthemen. Inzwischen ist er mitten im Thema der neuen und neuesten Medien. Und er hielt gestern Abend auf Einladung der Wirtschaftskammer im Saal der Vaduzer Hofkellerei einen Vortrag zum Thema «Social Media - Vom Hype zur Chance».

Zuerst Website attraktiv halten

Eines riet Marcel Bernet interessierten Unternehmern vorweg: «Sorgen Sie zunächst dafür, dass Ihre Website stets aktuell und attraktiv ist und Möglichkeiten zum Austausch bietet.» Auf der Website sollten Transaktionen möglich sein und sie sollte die Möglichkeit zum Dialog anbieten, so Bernet. «Machen Sie dazu

noch einen Newsletter und am besten noch ein Onlinemagazin», riet Bernet zunächst zur Erweiterung und Pflege der bisher klassischen Onlinemöglichkeiten. Erst dann werde es sich rentieren, in neue Medien wie Facebook, Twitter, Flickr oder YouTube einzusteigen, um die Kommunikationsmöglichkeiten eines Unternehmens zu steigern. Nach

wie vor zeigt auch eine Studie mit der Frage «Wie erfahren Sie von neuen Produkten?», dass Konsumenten zu 69 Prozent über die Website von Unternehmen davon erfahren. Gleich an zweiter Stelle liegen die Printmedien (59 Prozent), gefolgt von TV-Spots (55 Prozent). Soziale Netzwerke liegen mit 23 Prozent weit dahinter, haben aber laut Marcel Bernet noch Aufholpotenzial.

Wo Facebook hingegen unschlagbar ist, ist die Tatsache, dass inzwischen jeder User als Produzent und Verbreiter von News und nicht zuletzt auch von Bewertungen von Produkten und Dienstleistungen (z. B. in der Hotellerie-, Gastronomie- und

«Zuerst Website, Newsletter und Onlinemagazin, dann Facebook.»

MARCEL BERNET
PR-BERATER UND BUCHAUTOR



Facebook, Twitter & Co öffnen für Unternehmen neue Kommunikations-Plattformen. Die Website ist aber nicht out, sagt Marcel Bernet. (Foto: Michael Zanghellini)

Ferienbranche) auftreten kann. Eine Umfrage unter 1200 Konsumenten ergab, dass 47 Prozent der Facebook-User ein Produkt nach dem Kauf bewerten, 56 Prozent einen Kauf aufgrund der Bewertung vornehmen und gleich 64 Prozent sich von einer negativen Bewertung abschrecken lassen. Vor dem Bewertetwerden ist kein Unternehmen gefeit. Deshalb gilt es für Unternehmen, neben Internet, E-Mail und anderen Kommunikationsmitteln auch gegenüber neuen Social Media wie Facebook seine Ohren zu spitzen.

Über 30-Jährige grösste Gruppe

Wer glaubt, dass Facebook nur etwas für ganz junge Leute ist, würde sich wundern. Die grösste Gruppe stellen nämlich die 30- bis 49-jähri-

gen (35 Prozent), gefolgt von den 20- bis 29-Jährigen (33 Prozent). Unter 19 sind nur 22 Prozent, über 50 gar nur 10 Prozent. Die meisten suchen auf Facebook allerdings nach wie vor kaum Information (16 Prozent) als vielmehr Spass (49 Prozent) und Kontakte (32 Prozent). Trotzdem könnten sich für Unternehmen künftig auf Plattformen wie Facebook neue Kommunikationswege öffnen. Der Hype ist schliesslich ungebrochen. Facebook hat in der Schweiz, so Bernet, schon beinahe dieselbe Reichweite wie das Schweizer Fernsehen und die Internetnutzung verlagert sich zusehends auf Social Media wie Facebook. Im Internet verbringen die User weltweit durchschnittlich 17,5 Stunden pro Monat, auf Facebook schon 15,5 Stunden.

Flüchtlingshilfe

Internationale Flüchtlings- und Migrationshilfe wird unterstützt

VADUZ Die Regierung hat in ihrer Sitzung vom Dienstag 260 000 Franken und rund 170 000 Euro für drei Projekte der internationalen Flüchtlings- und Migrationshilfe (IFMH) bewilligt. Unterstützt werden in Zusammenarbeit mit Caritas Schweiz und Caritas Vorarlberg Projekte im Kosovo und in Armenien. Die vormalige Armenische Sozialistische Sowjetrepublik erklärte am 21. September 1991 ihre Unabhängigkeit - und der junge Staat trat ein schweres Erbe an. Dem starken Erdbeben vom Dezember 1988 hatten viele Gebäude, insbesondere Schulen und Krankenhäuser, nicht standgehalten. Mehr als 25 000 Menschen waren beim Erdbeben gestorben. Die damals entstandenen Schäden an der Infrastruktur behindern die wirtschaftliche Entwicklung bis in die heutige Zeit. Ar-

menien dürfte nicht zuletzt deshalb bis heute das Land mit der weltweit prozentual grössten Diaspora sein. Weniger als ein Drittel der mehr als 10 Millionen Armenier lebt in Armenien selbst. Caritas Vorarlberg und Caritas Austria wollen dieser Migrationsproblematik gemeinsam mit der armenischen Caritas begegnen. Das Projekt dient vor allem dem Training und der Beratung von potenziellen (regulären) Migranten sowie der Unterstützung und Reintegration von Rückkehrern (unter anderem irregulären Migranten). Somit wird der Abwanderungsdruck gemildert und Heimkehrer dazu animiert, ihr Wissen und ihre Erfahrung nach Armenien zurückzubringen. Liechtenstein unterstützt dieses Projekt seit dem Jahr 2009 und hat sich im gesamten bisherigen Projektzeitraum mit fast

600 000 Euro daran beteiligt - die aktuelle Rate von rund 170 000 Euro bereits eingerechnet.

Prekäre Verhältnisse

250 000 Franken gehen an ein Infrastruktur- und Umsiedlungsprojekt in Gjakova (Kosovo). Dort leben rund 700 Angehörige ethnischer Minderheiten aus 135 Familien unter prekären Verhältnissen auf und neben einer Müllhalde. Zu diesen problematischen hygienischen Verhältnissen hinzu kommen ungenügende Einschulungs- und fehlende Ausbildungsmöglichkeiten. Mit der Unterstützung Liechtensteins, der Schweiz, Österreichs sowie nationaler Ministerien wurden auf einer kommunalen Parzelle bisher 29 Häuser gebaut sowie Hygiene- und Einschulungsmassnahmen durchgeführt. Weitere 34 bis 60 Häuser sol-

len in der neuen Projektphase folgen. Daneben soll der Schulbesuch der Roma-Kinder weiter gefördert werden, während den erwachsenen Roma Erwerbsmöglichkeiten im Häuserbau und der Abfallbewirtschaftung verschafft werden.

Gegen Frauenhandel vorgehen

Mit 10 000 Franken beteiligt sich Liechtenstein an einem Projekt gegen den Frauenhandel im Kosovo. Denn hohe Arbeitslosigkeit, der schlechte Status der Frauen in der Gesellschaft und fehlende soziale Dienstleistungen schaffen dort ein Umfeld, das Menschen- und Frauenhandel begünstigt. Die nationale Caritas-Organisation im Kosovo arbeitet seit 2006 an diesem Thema. Seit 2009 arbeitet Caritas Kosovo mit Caritas Schweiz zusammen. Das oberste Ziel des nun von Liechten-

stein unterstützten Projekts ist es, im Kosovo die Präventionsarbeit in Bezug auf den Menschenhandel zu verstärken, die Opfer besser zu schützen und ihnen kompetente Unterstützung für ihre soziale und ökonomische Integration zur Verfügung zu stellen. Zu diesem Zweck planen die Projektverantwortlichen, sechs regionale Schutzzentren und ihre psychosozialen und ökonomischen Beratungsdienste zur Reintegration der Opfer von Menschenhandel zu konsolidieren und zu verbessern. Ein nationales Komitee mit Vertretern der Regierung, der Polizei und interessierten NGO leistet überdies bereits heute permanente Präventions- und Lobby-Arbeit. Ausserdem soll einer Gruppe von Opfern des Frauenhandels die ökonomische Integration ermöglicht werden. (red/pafll)

ANZEIGE

22.8. einladung
zur mitgliederversammlung

bürgerinitiative
proH
LIECHTENSTEINISCHES
LANDESSPITAL

Alle Freunde der Erhaltung unseres Landesspitals sind herzlich willkommen!

Wir danken unseren Mitgliedern für die aktive und vollzählige Teilnahme am Montag, 22.8.2011 um 19.00 Uhr, Kleiner Saal (SAL) Schaan

19.00	Aperitif, Saalöffnung
19.30	Dr. Hansjörg Marxer, Begrüssung / Eröffnung, Kurzbericht über die Aktivitäten des Vorstandes
19.45	Dr. Arnold Bachmann, Vorsitzender der Geschäftsleitung des Kantonsspitals Graubünden, Chur, zum Thema: „Landesspital: Macht ein Neubau Sinn?“
20.20	Kurze Stellungnahmen zum Gesundheitsnetz Liechtenstein
20.50	Dr. Hansjörg Marxer, Zusammenfassung
21.00	Dr. med. Rainer Wolfinger, Schlusswort

www.spitalneubau.li